

# Die unbequemen Leerer Fragen an Wenzel

Begleitgruppe „Landessammelstelle Leese“ einigt sich auf Erklärung / Steht gesamte Bürgerinitiative dahinter?

VON STEFAN RECKLEBEN

**Leese.** Irritation und Unmut in der Begleitgruppe „Landessammelstelle Leese“: Am 23. November hatte sich die Gruppe auf einen Konsens zu dem vom Land geplanten Hallenneubau zur Entlastung der gefüllten Althallen im Leeser Oehmer Feld geeinigt. Kurz nach der Einigung auch mit dem Vertreter der „Bürgerinitiative Strahlenschutz“ Leese (Biss) forderte die Biss Anfang Dezember in einer öffentlichen Erklärung die Schließung der Landessammelstelle in Leese und den Neubau an anderer, geeigneter Stelle (Die Harke berichtete).

Leeses Bürgermeister und Gruppensprecher Grant Hendrik Tonne fragt sich, was der Biss die Vereinbarung wert ist. Nun geht die Begleitgruppe ihrerseits an die Öffentlichkeit. Wie es weitergehe, sei nicht klar.

Rückblick: Nach langen und mühsamen Verhandlungen hatte sich die Begleitgruppe aus Vertretern von Gemeinde, RWG, Samtgemeinde, Landkreis, BUND, Biss und Bürgerschaft darauf geeinigt, den Hallenneubau dann mit zu tragen, wenn

➤ die Halle ausschließlich dazu dient, die Höhe der gestapelten Fässer in die Breite zu reduzieren, um jederzeit und ohne großen Aufwand den Zustand der alten Fässer kontrollieren zu können

➤ und auf jegliche Technik zur Konditionierung, Bearbeitung und Behandlung von Fässern auch im Ansatz verzichtet wird.

Diese Erklärung, gepaart mit einem umfangreichen Fragenkatalog über Begriffsdefinitionen zu einzelnen Planungsschritten zum Hallenneubau und zu künftigen Tätigkeiten wie der „Nachqualifizierung“ maroder Fässer ist an Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) gesandt worden. Denn Unmut sei laut geworden, Ärger über unzureichende Informationen des Umweltministeriums und

die Angst vor einschleichender Konditionierung von „Atomfässern“ im Oehmer Feld. Die Begleitgruppe fragt nach Grenzen von Änderungen der Umgangsgenehmigung, nach Planverfahren und Vorabinformationen.

Sozusagen als Präambel der Erklärung gilt für alle Beteiligten:

➤ Bei der Landessammelstelle handelt es sich um ein Zwischenlager.

➤ Die dort gelagerten landesei-

genen Abfälle werden vorübergehend in Leese gelagert.

➤ Eine Endlagerung findet in Leese nicht statt.

➤ Das Zwischenlager ist nach Fertigstellung des Endlagers für schwach radioaktive Stoffe in Schacht Konrad aufzulösen.

Der Biss-Vertreter in der Begleitgruppe, der Wiedensahler Meinfried Behrens, steht hinter der Vereinbarung. Die Mitteilung über die sofortige Auflösung des Leeser Zwischenlagers

habe sich mit der Erklärung der Begleitgruppe nur überschritten. Für Behrens ergibt sich aus der Biss-Forderung nach Aufgabe des Leeser Zwischenlagers und Bau eines neuen an geeigneter Stelle kein Widerspruch zur gemeinsamen Erklärung.

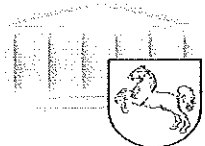
Vielmehr beziehe sich die Forderung nach einem nagelneuen Zwischenlager auf ganz Niedersachsen. Und dabei sowohl auf die Konditionierung von schwach radioaktiven

Atomfässern wie auch auf geeignete Zwischenlager. Denn für die Biss seien grundsätzlich weder die Konditionierung von Fässern bei der Braunschweiger Firma Eckert & Ziegler Nuclitec AG in der Nähe eines Wohngebietes, der Hin- und Hertransport solcher Fässer noch ein Zwischenlager in einem Gewerbegebiet wie im Leeser Oehmer Feld akzeptabel.

Die Biss hält das Leeser Lager generell für ungeeignet und den

Hallenneubau für eine „Minimalförderung“, um die Fässer so schnell wie möglich, ohne großen Aufwand kontrollieren zu können“. Für Behrens sind „Präambel“ und Erklärung „ein „Riesenschritt für die Begleitgruppe“. Zumal dieselbe sich unzureichend vom Umweltministerium informiert fühle. Behrens vermisst das Sitzungsprotokoll und die ausformulierte Erklärung, um dasselbe in der Biss diskutieren zu können.

Grant Hendrik Tonne, MdL  
Pressedokumentation  
DIE HARKE – 6.Lokalseite  
08.01.2016



12

# Fässer rosten, und die Hoffnung liegt im nächsten Jahrzehnt

Das Leeser Zwischenlager mit schwach-radioaktiven Abfällen kann sich ohnehin nur nach und nach auflösen

Grant Hendrik Tonne, MdL  
 Pressedokumentation  
 DIE HARKE – 6.Lokalseite  
 08.01.2016



2013 im Leeser Tanager: Umweltminister Wenzel verspricht Transparenz beim Hallenneubau Links Bürgermeister Tonne. Reckleben

Leese. In Leese wartet die Bevölkerung auf die Auflösung des Zwischenlagers für schwach-radioaktive Abfälle aus Medizin, Forschung und Gewerbe. Dass das Lager im Oehmer Feld kein Endlager werde, das haben Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) und Bürgermeister Grant Hendrik Tonne (SPD) erklärt. Letzterer verband die Erklärung mit dem Wohl und Wehe seines Bürgermeisters. Die Auflösung hängt jedoch vom Baufortschritt in Schacht Konrad bei Salzgitter ab.

Denn für die Aufnahme schwach- und mittelradioaktiver Abfälle wird das bereits genehmigte Endlager Konrad zur Verfügung stehen. Das sollte ursprünglich 2018 bezugsfertig sein. Dann 2022, jetzt formulierte das zuständige Bundesamt für Strahlenschutz so: „Das Endlager Konrad wird voraussichtlich in den ersten Jahren des kommenden Jahrzehnts fertiggestellt und in Betrieb genommen.“

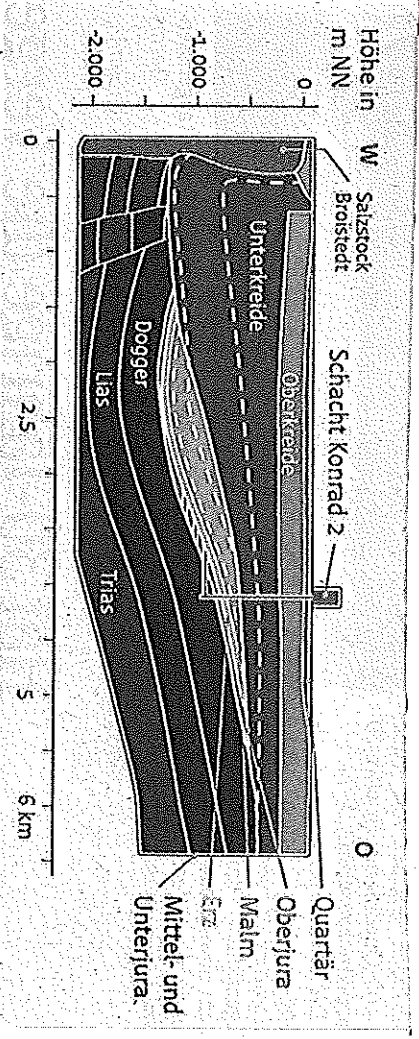
Das ehemalige Eisenerzbergwerk ist als Endlager bis zu einem Abfallvolumen von bis zu 303 000 Kubikmeter genehmigt. Seit April 2007 liegt ein bestandsfähiger Planfeststellungsbeschluss vor. Derzeit lässt das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) den Schacht zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe mbH (DBE) ausbauen.

Neben Arbeiten zur Errichtung der überträgigen Infrastruktur, wie dem Bau von Straßen- und Gleisanbindung sowie der Anlagen zum Umschlag und zur Prüfung der einzulagernden Abfallgebände, werden die beiden Schächte saniert und umgerüstet. Unter Tage werden die Infrastruktur, Transportstruktursystem für den Einlagerungsbetrieb angelegt sowie Einlagerungskammern ausgeführt und ausgebaut sowie Schachtanlagen umgebaut. Diese Umbaumaßnahmen erfolgen unter Leitung des

Die eisenerzhaltige Formation am Standort ist vor etwa 135 bis 140 Millionen Jahren entstanden. In einer Tiefe zwischen 800 bis 1300 Metern bilden eisenerzhaltige Gesteinsschichten mit einer Breite von acht bis 15 Kilometern das Wirtsgestein für die einzulagernden Abfälle. Oberhalb dieser Schichten befinden sich etwa 400 Meter dicke, wasserundurchlässige Ton-schichten, gefolgt von einer

Freisetzung von Radionukliden keine nachteiligen Auswirkungen für Mensch und Umwelt zu befürchten.“ Bis zur Inbetriebnahme von Konrad lagern die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle „mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung in Landessammelstellen der Bundesländer in Form von Schuttrichtungen, an den Standorten der Kernkraftwerke oder anderen kerntechnischen Standorten sowie in zentralen Zwischenlagern“. Die Abfälle müssen dort ihrer Art und dem radioaktiven Inventar entsprechend konditioniert, also aufbereitet, in je geeignete Behälter verpackt und dokumentiert werden, damit sie die Annahmebedingungen des Endlagers Konrad erfüllen und entsprechend der Bestimmungen für Gefahrguttransporte sicher dort angeliefert werden können.

Für das Endlager Konrad ist eine Betriebszeit von rund 30 Jahren vorgesehen, in der die Abfälle von den verschiedenen Zwischen- und Abfalllagern sowie den Landessammelstellen abgerufen werden. Deshalb, so Leeser Bürgermeister Grant Hendrik Tonne, werde das Leeser Lager nach Inbetriebnahme von Schacht Konrad nicht etwa über Nacht, sondern auch nur nach und nach aufgelöst werden können.



Geologischer Schnitt im Bereich des Schachtes Konrad.

BGR